

Leseprobe aus:

Nicholas Shakespeare

In dieser einen Nacht



Mehr Informationen zum Buch finden Sie [hier](#).

Prolog

Leipzig, März 1983

Der Schrei einer Amsel, die sich über der Hütte an einen vereisten Zweig klammerte, durchbrach die friedliche Stille.

Früher Sonntagmorgen, und wieder tanzten die Schneeflocken über den verlassenen Gärten. Inmitten dieser grauen Stadt hellte der Schnee alles auf. Er überzog die schmalen Schrebergärten, ließ die gestutzten Birnbäume glitzern, veredelte den Gartenzierrat. Nur der auf dem Rücken liegende Zwerg wirkte deplatziert, die Flocken fielen in seinen weit offenen Mund, und aus seinen Füßen ragte ein Kabel.

Zwei Männer, der eine mit einem Schäferhund an der Leine, stapften eilig auf die Hütte zu. Sie waren gleich gekleidet, hatten nierenfarbene Jacken und «Präsent 20»-Hosen an. Von der Kälte waren ihre Nasen und Ohren gerötet. Der Hundeführer war etwa fünfundzwanzig, hatte kupferrote Haare und freche, vorstehende Augen. Sein jüngerer Begleiter war einen Kopf größer, er wirkte kultivierter und trug behutsam einen maßgefertigten schwarzen Plastikkoffer.

Sie redeten nicht, achteten genau darauf, wohin sie traten. Ein plötzlicher Kälteeinbruch hatte den am Samstag gefallenen Schnee hart werden lassen, und die frisch gefrorenen Pfützen spickten Eisspitzen, die in die Stiefelsohlen der Män-

ner stachen. Sogar dem trittsicheren Schäferhund machte das Laufen Mühe, er schlitterte mit gesenkter Nase über die gefrorenen Furchen, und das Eis der gefrorenen Pfützen spiegelte den Tag kalt glitzernd und hell in seinen Augen wider.

Der Mann mit dem Koffer bemerkte die Fußspuren zuerst. «Kresse, sieh mal», er wies auf das untere Ende des hölzernen Tors.

Der Hundeführer starrte wütend auf die beiden Spurenreihen, während sein Hund verwirrt im Zickzack über den Weg lief und in die andere Richtung wollte.

Die Amsel schrie aufs Neue. In der anschließenden Stille hörte Uwe, wie Kresse vor sich hin summte. Kresse, das wusste er, summte immer dann, wenn er selbst am liebsten geflücht hätte wie ein Bierkutscher. Jemand, der zufällig vorbeikäme, hätte Kresse vielleicht für vergnügt gehalten, bis er diese Augen sah. Man traute ihnen die Eigenschaften einer von Uwes Chemikalien in der Runden Ecke zu – einer Säure, die ätzte, wenn man mit ihr in Kontakt kam.

«Komm schon, Chef!» Mit einer ungeduldigen Geste zog Kresse seine Pistole aus dem Halfter, öffnete das Tor, und gemeinsam folgten sie den entgegenkommenden Fußspuren den ganzen Weg bis zur Gartenlaube.

Ihre Tür war hellgrün. Der Zwerg, der sie bewacht hatte, lag umgekippt auf dem Weg. Etwas an diesem Gnom zog den Schäferhund an, der an der Leine zerrte und winselte, doch Kresse beachtete ihn nicht, nickte dem Gartenzwerg kurz zu, als wäre der ein Vorgesetzter, und trat die Tür auf. Mit der frustrierten Energie eines Mannes, der unbedingt zwei junge Menschen hatte verhaften wollen, die miteinander im Bett lagen, stürmte er in die Hütte.

Ein Silberfischchen flitzte über den Fußbodenbelag und unter den offenen Kühltür.

Kresse öffnete den Mund, so dass man an der Seite eine Zahnlücke sah: «Scheiße», und er ließ die Pistole sinken. «Sie sind weg, Chef.»

Gott sei Dank, die armen Schweine, dachte Uwe. Er stand im Dunkel hinter dem wütenden Eindringling und sog die Luft ein. In der Laube hing ein moschusartiger Geruch, nach Leidenschaft und Eichhörnchen, doch seine Nase identifizierte noch andere Gerüche. Feuchtes Brennholz. Verbranntes Staub aus einem Heizgerät. Den Duft eines Räucherstäbchens.

Sein Blick glitt durch das Zimmer, und als seine Augen sich an das Halbdunkel gewöhnt hatten, sah er unter dem niedrigen Fenster ein ungemachtes Bett. Wer auch immer die Nacht hier verbracht hatte, war überstürzt aufgebrochen. Ein Resopalisch und drei weiße Gartenstühle. Uwe öffnete auf dem Tisch seinen Koffer und entnahm den samten gefütterten Vertiefungen zwei Gläser der Sorte, in der man Honig aufbewahrt. Er schraubte die Deckel ab.

Irgendetwas huschte über den Boden, und Kresse trat drauf. Er näherte sich dem Bett wie ein Bergmann dem Geröll, das seine Sprengung freigelegt hat. Seinem Schäferhund ging das nicht schnell genug. Er riss sich los und schoss auf die dünne Matratze zu, sprang herum, bellte, jaulte dann verwirrt auf und zerwühlte das Bettzeug mit schmutzigen Pfoten. Da wusste Uwe, dass das Tier zwei konkurrierende Gerüche aufgefangen hatte, die es irritierten.

«Schaff den Hund da weg!», befahl Uwe barsch und kniete sich neben das Bett, sobald der Schäferhund auf den Boden beordert war. Seine behandschuhten Finger hoben die Decke

vom Laken und fanden bald, was sie suchten. Er ging zum Tisch und rieb die Finger aneinander, bis die Haare in ihre jeweiligen Gläser fielen. Die Schamhaare der jungen Frau waren dunkel.

Ein erneutes Stampfen ließ die Laube erzittern. Als Kresse den Hund vom Bett wegzerre, hatte sein Stiefel sich in einem Stoff verfangen. Auf dem abgewetzten Fußboden lag ein kirschrotes seidenes Damenhemd.

Uwe hob es rasch auf; es wirkte altmodisch und zart, in das Tuch waren ostasiatische Drachen gestickt. Er breitete das Hemd auf dem Tisch aus und legte mit einer Pinzette ein quadratisches Stück gelben Filz von etwa zehn Zentimeter Seitenlänge auf die Achselhöhle. Den Filz bedeckte er mit einem Stück Folie, und auf die Folie legte er eines der Bleigewichte, die er in seinem Koffer mit sich führte.

Inzwischen hatte Kresse einen blauen Wollschal auf einer Stuhllehne entdeckt. Er stieß den Schäferhund mit der Schnauze in Richtung Schal und wartete auf ein Zeichen dafür, dass die Spuren sich nicht mehr mischten und das Tier einen eindeutigen Geruch identifizieren konnte. Der Hund setzte sich, und das hieß: Ja.

«Braves Tier.» Kresse drehte sich um. Er sah rücksichtslos und eigensinnig aus. «Seiner?»

Uwe hob den Schal hoch und nickte, als er das britische Etikett entdeckte.

«Glaubst du, die kommen heute Abend wieder, Chef?» Unter seiner Nasenspitze war ein getrockneter Blutfleck.

«Vielleicht findest du sie ja noch, Kresse», sagte Uwe mit unbeteiligter Stimme. «Vielleicht sind sie noch nicht weit gekommen.»

Kresse ging mit seinem Hund zu der kaputten Tür und

schaute nach draußen. Das Licht spiegelte sich in seinen Glupschaugen. Er lächelte knapp zu den Fußspuren hin, die von der Laube wegführten und sich allmählich mit Schnee füllten.

«Braver Hund, such», und Kresse ließ das Tier von der Leine.

Der Schäferhund sprang davon.

Uwe warf einen Blick auf die Uhr – 9.17 Uhr. Wegen der großen Kälte brauchte der Filz zwei Stunden, um die Körpergerüche aufzunehmen. Er ging die Stufen hinunter, um sich mit dem Gartenzwerg zu befassen.

Danach schloss er das Heizgerät an und drehte einen Wasserhahn auf. Kein Wasser – ihm fiel ein, dass die Schrebergärten erst in einer Woche aufmachten. Er zog einen Stuhl zurück, wollte sich gerade setzen, als er auf der Sitzfläche ein englisches Buch entdeckte, mit dem Rücken nach oben. Auf dem Einband sah man eine Schar Schwäne und, zwischen den Schwänen schwebend, die Gestalt eines Knaben. Ein Blick, und er wusste, dass es sich um ein illegales Buch handelte. Er steckte es in seinen Koffer.

Er war froh, dass das Paar entkommen war. Ja, er hatte gehofft, sie in der Hütte vorzufinden, aber jetzt fühlte er sich erleichtert. Sein Blick fiel auf einen Fleck am Boden, und ein Gedanke stieg in ihm auf, wie etwas Zerdrücktes, das er retten wollte. Weshalb mache ich das eigentlich alles? Normalerweise hütete er sich davor, solchen Überlegungen Raum zu geben. Seine Bestimmung war die Wissenschaft, die Jagd auf das Silberfischchen, aber um herauszufinden, wie es sich fortbewegte, nicht um es zu zertreten. Er hasste die Vorstellung, dass seine Arbeit in den Händen eines Mammut wie Kresse endete.

Um 11.17 Uhr hob er die Bleigewichte hoch, beförderte die Filzstreifen mit der Pinzette in die Gläser, schraubte die Deckel zu und schrieb die Angaben auf ein Etikett: Datum, Ort, Name. Als er das zweite Etikett anleckte, erinnerte ihn der garstige Geschmack des Klebstoffs an Mornewegs Lagerraum, wo sich Honiggläser vom Boden bis an die Decke stapelten, von denen jedes einzelne den in einem bestimmten Augenblick eingefangenen Körpergeruch eines Menschen enthielt. Ein feuchter sandiger Weg, das wusste Uwe von seinen Experimenten, bewahrte den Geruch zwölf Stunden lang, ein vor Sonne geschützter, überwucherter Weg 24 Stunden; aber der Geruch in einem dieser Gläser – er wusste immer noch nicht, wie viele Wochen, Monate oder Jahre eine solche Probe hielt. Gewiss bis zu dem Zeitpunkt, wenn der Befehl kam, ein Glas mit einem bestimmten Namen herauszusuchen, den Deckel aufzuschrauben und den Inhalt Kresses Schäferhund hinzuhalten, in dem Haus, wo sich ausschließlich das Tier aufhielt, und dabei mit freundlicher Stimme zu sagen: «Braver Hund, such.»

Er unterdrückte diesen Gedanken, pellte das Etikett von seiner Zunge und presste es auf das Glas.